

WDR / SINFONIE ORCHESTER

Geist der Romantik –
**BEETHOVEN &
MENDELSSOHN**

FR 12. Juni 2026
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Wir sind deins.
ARD 1

PROGRAMM

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Ruy Blas
Ouvertüre op. 95

Ludwig van Beethoven

Konzert Nr. 5 Es-Dur für Klavier und Orchester op. 73

- I. Allegro
- II. Adagio un poco moto
- III. Rondo. Allegro

PAUSE

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
»Schottische«

- I. Andante con moto –
Allegro un poco agitato –
Allegro animato –
Assai animato –
Andante come prima
- II. Vivace non troppo
- III. Adagio
- IV. Allegro vivacissimo –
Allegro maestoso assai

Alexander Melnikov Klavier
WDR Sinfonieorchester
Maxim Emelyanychev Leitung

VIDEO-LIVESTREAM

WDR 3

DI 30. Juni 2026, 20.03 Uhr

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab MI 1. Juli 2026 für 30 Tage

19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Johannes Zink/WDR 3

SEHNSUCHT *nach Unendlichkeit*

Natürlich ist der Wahl-Wiener Ludwig van Beethoven im Jahr 1810 bereits eine Berühmtheit, aber seine Musik ist keineswegs unumstritten. Beethoven gilt als Eigenbrötler, nicht aber als Vorbote der Romantik. Dieses Bild gerät mit dem 4. Juli 1810 ins Wanken: »Beethovens Instrumentalmusik öffnet uns das Reich des Ungeheueren und Unermesslichen«, schreibt der Schriftsteller und Musiker E. T. A. Hoffmann in einer berühmt gewordenen Kritik: »Glühende Strahlen schießen durch dieses Reiches tiefe Nacht.«

Dieser Text wirkt wie ein Donnerhall und rückt den Klassiker Beethoven schlagartig in ein völlig neues Licht: »Beethovens Musik bewegt die Hebel der Furcht, des Schauers, des Entsetzens, des Schmerzes und erweckt eben jene unendliche Sehnsucht, welche das Wesen der Romantik ist«, so Hoffmann.

Beethoven als Romantiker! Damit ist ein neuer Mythos in der Welt, der sich hartnäckig über das ganze weitere 19. Jahrhundert ausbreitet. In seiner Musik spiegeln sich auf einmal jene Elemente des Romantischen, die etliche Dichter bereits be- und umschrieben haben: Novalis, Ludwig Tieck, die Brüder Schlegel. Das Persönliche, Leidenschaftliche rückt in den Mittelpunkt einer neuen Kunstästhetik. Mehr noch: Individualität durchdringt und bezwingt alles – vor allem die strengen Gesetze alles Klassischen. Damit verschieben sich auch die Grenzen der Kunstformen: Musik wird als Dichtung, Dichtung als Musik empfunden. Kein Wunder also, dass Robert Schumann sich lange nicht entscheiden konnte, zu welcher der beiden Kunstformen es ihn eher hinzog.

Das romantische Lebensgefühl steht für Sehnsucht und Unendlichkeit, für das Geheimnisvolle und Unergründliche. Für die Komponisten stellt sich damit die Frage: Wie verbinde ich den Drang nach neuer Freiheit mit den Formen klassischer Gattungen? Felix Mendelssohn hat in Beethoven immer beides gesehen: den Klassiker und den Romantiker. Das spiegelt sich auch in seinen eigenen Werken.

Christoph Vratz



Felix **MENDELSSOHN BARTHOLDY**

1809–1847

Ruy Blas. Ouvertüre op. 95

Was tun, wenn man einen Kompositionsauftrag annimmt – und die Vorlage partout nicht ausstehen kann? Sich irgendwie durchmogeln? Routiniert Handwerk abliefern? Auf Zeit spielen? Oder gar hinwerfen? Felix Mendelssohn Bartholdy, zu geradliniger Disziplin erzogen, entscheidet sich für eine andere Variante: Er komponiert kurzerhand eine seiner besten Konzertouvertüren – obwohl sich seine Begeisterung für die literarische Vorlage, Victor Hugos Drama »Ruy Blas«, sehr in Grenzen hält.

Der Anlass ist denkbar praktisch. Im Jahr 1839 steht in Leipzig eine Benefizveranstaltung für die dortige Theater-Pensionskasse bevor. Mendelssohn, mittlerweile Gewandhauskapellmeister und einer der angesehensten Musiker Europas, wird gebeten, eine Ouvertüre beizusteuern – ausgerechnet zu Victor Hugos im Jahr zuvor uraufgeführtem Drama »Ruy Blas«. Es ist die Geschichte eines einfachen Mannes, der am spanischen Königshof des 17. Jahrhunderts zum Spielball politischer Intrigen wird und schließlich tragisch scheitert. Mendelssohn nimmt den Auftrag also an, und innerhalb weniger Tage entsteht erstaunlicherweise eine Musik von elektrisierender Energie. Schon die eröffnenden Akkorde wirken wie ein energisches Aufstoßen einer Tür. Unversehens entwickelt Mendelssohn einen musikalischen Sog zwischen Dramatik und Eleganz, zwischen leidenschaftlichem Vorwärtsdrängen und lyrischem Innehalten. Dabei erzählt er mit der Musik das Schauspiel nicht Szene für Szene nach, sondern verdichtet eher dessen Atmosphäre: höfische Welt, innere Konflikte, Tragik und rastlose Bewegung.

Die Uraufführung am 11. November 1839 in Leipzig ist ein Erfolg. Victor Hugos Drama selbst ist heute nahezu vergessen, Mendelssohns Ouvertüre hingegen hat ihren festen Platz behauptet – als klingender Beweis dafür, dass große Inspiration auch ohne Begeisterung möglich ist.



Ludwig van **BEETHOVEN**

1770–1827

Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

Wien, Mai 1809. Kanonendonner über der Stadt. Napoleons Truppen rücken vor, Menschen suchen Schutz in Kellern und Hinterhöfen. Ludwig van Beethoven, schon stark von seiner Taubheit gezeichnet, verkriecht sich im Haus seines Bruders und hält sich angeblich Kissen auf die Ohren – aus Angst, auch die letzten Reste seines Gehörs zu verlieren. Mitten in dieser Atmosphäre von Krieg und Bedrohung komponiert er ein Werk von bemerkenswerter Souveränität: das fünfte Klavierkonzert.

Das Bild von Beethoven als rauschhaft schöpferischer Feuerkopf gehört bis heute zu den hartnäckigsten Erzählungen der Musikgeschichte. Und tatsächlich: Der Furor seiner Musik scheint diese Vorstellung immer wieder zu bestätigen. Beethoven war aber auch Konstrukteur, Planer und Architekt großer musikalischer Verläufe. Besonders eindrücklich zeigt dies sein fünftes Klavierkonzert. Hier wirkt nichts zufällig. Jede Geste hat Richtung und Gewicht. Schon der Beginn sprengt das Gewohnte. Normalerweise stellt das Orchester die musikalischen Gedanken vor, das Soloinstrument tritt erst später hinzu. Beethoven kehrt dieses Prinzip um: Drei machtvolle Orchesterakkorde – und dazwischen meldet sich unmittelbar das Klavier zu Wort: frei, virtuos, selbstbewusst.

Wegen seiner fortschreitenden Taubheit kann Beethoven die öffentliche Uraufführung des Konzerts nicht mehr selbst spielen. Als es 1811 erstmals in Leipzig erklingt, sitzt der Pianist und Komponist Friedrich Schneider am Klavier. Die Wiener Erstaufführung folgt ein Jahr später mit Carl Czerny als Solisten, einem Beethoven-Schüler. Und schon in dieser Aufführung wird deutlich: Dieses Konzert hat etwas Monumentales. Doch ohne Pomp, ohne schiere Lautstärke. Kurz: Es ist eines der Gipfelwerke der Gattung, mit Musik voller Energie, geistiger Weite und Strahlkraft. Und mit einem langsamen Satz von entrückter Schönheit, die selbst Beethoven nur in seinen größten Momenten gelang.



Felix MENDELSSOHN BARTHOLDY

1809–1847

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 («Schottische«)

Geradlinigkeit mit Umwegen – bei kaum einem anderen Komponisten trifft diese Formulierung mehr zu als auf Felix Mendelssohn Bartholdy. Er ist bekannt durch seine jugendlichen Geniestreiche wie die »Sommernachtstraum«-Ouvertüre oder das Streichoktett. Viel häufiger allerdings hat er um seine Werke gerungen: hat gegrübelt, gefeilt, verworfen, überarbeitet, beiseitegelegt, wiederhervorgeholt, neu angesetzt und entwickelt, kurz: einen intensiven Schaffensprozess vollzogen. Bei wenigen Werken wird das so deutlich wie bei seiner »Schottischen« Sinfonie.

Im Sommer 1829 brechen Mendelssohn und sein enger Freund Carl Klingemann zu einer Reise durch Schottland und Wales auf. Für einige Tage machen die beiden Station in Edinburgh. Dort besichtigen sie den Palace of Holyroodhouse, die Residenz des britischen Königs in Schottland. An seine Familie in Berlin schreibt Mendelssohn: »In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat [...]. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wächst viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt.« Und weiter: »Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.«

Tatsächlich skizziert der Komponist dort eine Passage, die später ihren Platz in der langsamen Einleitung der Sinfonie findet. Doch nach der Euphorie folgt zunächst Ernüchterung. Es wird schließlich gut zwölf Jahre dauern, bis das sinfonische Souvenir aus Schottland vollendet ist. Volksmusikalische Wendungen – etwa im zweiten Satz –, herbe Klangfarben und eine Mischung aus Nachdenklichkeit und Energie verleihen der Sinfonie ihren unverwechselbaren Sound. Als Mendelssohn schließlich in Leipzig selbst die Uraufführung dirigiert, landet er damit einen durchschlagenden Erfolg.

Otto Hagedorn



Alexander **MELNIKOV**

- / Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov
- / Preisträger bedeutender Wettbewerbe wie des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs (1989) und des Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991)
- / schon früh Auseinandersetzung mit historischer Aufführungspraxis
- / regelmäßig Solist namhafter Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, Musica Aeterna, dem B'Rock Orchestra oder der Akademie für Alte Musik Berlin
- / zudem Solist internationaler Sinfonieorchester wie dem Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philadelphia Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem hr-Sinfonieorchester oder den Münchner Philharmonikern
- / Zusammenarbeit mit Dirigent:innen wie Paavo Järvi, Vladimir Jurowski, Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Maxim Emelyanychev, Anja Bihlmaier, Hannu Lintu und Osmo Vänskä
- / intensive Kammermusikpflege mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und seiner langjährigen festen Duopartnerin Isabelle Faust
- / in dieser Saison Solorecitals unter anderem in der Wigmore Hall London, im Flagey Brüssel und im Auditorium Lyon, außerdem eine Asien-Tour mit Konzerten in Japan, Hongkong, Südkorea und China
- / zahlreiche CD-Aufnahmen: mit Isabelle Faust unter anderem sämtliche Beethoven-Sonaten (ausgezeichnet mit dem Gramophone Award), Solo-Alben mit Präludien und Fugen von Schostakowitsch, außerdem sämtliche Sonaten von Prokofjew sowie jüngst die CD »Visiting Rachmaninov« gemeinsam mit der Sopranistin Julia Lezhneva
- / erstmals Gast beim WDR Sinfonieorchester



Maxim **EMELYANYCHEV**

- / geboren 1988 in Nischni Nowgorod
- / Dirigent, Pianist und Cembalist
- / Dirigierdebüt mit 12 Jahren, anschließend Einladungen von mehreren russischen Orchestern
- / 2014 aufsehenerregendes Debüt an der Oper von Sevilla mit Mozarts »Don Giovanni«
- / seit 2013 Chefdirigent des italienischen Barockensembles »Il Pomo d'Oro«
- / seit 2019 Chefdirigent das Scottish Chamber Orchestra
- / seit 2025 Erster Gastdirigent des Swedish Radio Symphony Orchestra
- / Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchestra, der Tschechischen Philharmonie, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Tokyo Symphony Orchestra
- / Operndirigate etwa am Opernhaus Zürich, am Royal Opera House, Covent Garden und beim Glyndebourne Festival
- / neben seiner Karriere als Dirigent regelmäßig Konzerte am Cembalo, Fortepiano und modernen Klavier, unter anderem an der Seite von Joyce DiDonato mit Schuberts »Winterreise« an der Staatsoper Berlin, im Wiener Musikverein oder der Londoner Wigmore Hall
- / mehrere CDs mit »Il Pomo d'Oro«, darunter Haydn-Sinfonien und -Konzerte sowie mehrere Alben mit Joyce DiDonato; in diesem Jahr Veröffentlichung der ersten Folge einer geplanten Gesamtaufnahme von Mozarts Sinfonien
- / Einspielungen von Schubert- und Mendelssohn-Sinfonien mit dem Scottish Chamber Orchestra
- / zuletzt im November 2023 Gast beim WDR Sinfonieorchester

WDR Sinfonieorchester

- / 1947 gegründet
- / Artistic Partner 2025/26: Cristian Măcelaru
- / designierte Chefdirigentin ab 2026/27: Marie Jacquot
- / ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnány, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov, Jukka-Pekka Saraste, Cristian Măcelaru
- / Gastdirigentinnen und -dirigenten unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Christoph Eschenbach, Marek Janowski, Andris Nelsons, Anja Bihlmaier, Manfred Honeck, Krzysztof Urbański, Andris Poga, Kristiina Poska, Alain Altinoglu, Philippe Jordan, Nathalie Stutzmann, Elena Schwarz und Simone Young
- / Konzertreisen durch Japan, die USA, Südamerika, zuletzt durch Europa, Südkorea und China
- / Gastspiele bei den BBC Proms, beim George Enescu Festival, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, beim Kissinger Sommer, bei der Biennale Venedig, in der Elbphilharmonie Hamburg, in München, Wien und Salzburg
- / neueste CDs: die drei Sinfonien und weitere Orchesterwerke von Sergej Rachmaninow (Leitung: Cristian Măcelaru), nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik; die Sinfonien 1 und 2 sowie weitere Orchesterwerke von Elsa Barraine (Leitung: Elena Schwarz); das komplette Orchesterwerk von Grażyna Bacewicz Vol. 3 (Leitung: Łukasz Borowicz)
- / aktiv in der Förderung zeitgenössischer Musik durch zahlreiche Auftragskompositionen und Uraufführungen
- / leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, in der »WDR Happy Hour« – moderierten Kurzkonzerten am frühen Abend – oder im »Konzert mit der Maus« für Kinder und Familien
- / digital präsent in Livestreams, Konzertmitschnitten on demand und Video-Formaten, unter anderem mit persönlichen Einblicken in die Welt der Musik durch Mitglieder des Orchesters

WDR **SINFONIE
ORCHESTER**

MARIE
*Mit ihr lernen
Ohren fühlen.*
JACQUOT



**Jetzt Tickets
und Abos
buchen.**



VORSCHAU

SA 27. Juni 2026

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Konzerteinführung mit Otto Hagedorn

UNIVERSEN – MÄCELARU & ISABELLE FAUST

Dmitrij Schostakowitsch

Konzert Nr. 2 cis-Moll für

Violine und Orchester op. 129

George Enescu

Sinfonie Nr. 3 C-Dur op. 21

Isabelle Faust Violine

WDR Rundfunkchor

Philipp Ahmann

Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

DIGITAL-HIGHLIGHT



Von Schottland in den Süden: Reisen Sie mit Mendelssohn und seiner 4. Sinfonie nach Italien. Der Komponist war sich beim Schreiben der »Italienischen« sicher: »Es wird das lustigste Stück, das ich gemacht habe.«

wdr-sinfonieorchester.de

youtube.com/@ARDKlassik

wdr.de/k/wsonewsletter

facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln

Anstalt des öffentlichen Rechts

Hauptabteilung Orchester und Chor

Appellhofplatz 1

50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Dr. Robert Blank,

Otto Hagedorn

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**

Sebastian König

Juni 2026

Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: © WDR/Peter Adamik

Seite 3: Felix Mendelssohn
Bartholdy © WDR/picture alliance/
Fine Art Images/Heritage-Images

Seite 4: Ludwig van Beethoven
© akg-images

Seite 5: Felix Mendelssohn Bartholdy
© imago images/Mary Evans/AF
Archive

Seite 6: Alexander Melnikov
© Molina Visuals

Seite 7: Maxim Emelyanychev
© Andrej Grilc

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.